

In Anwesenheit zahlreicher Prominenz aus Politik und Wirtschaft wird am 9. Juli der neue Sitz des Ausbildungszentrums Homburg seiner Bestimmung übergeben. Um was es sich dabei handelt und welche Ziele diese Einrichtung verfolgt, darüber sprach Ralf Linn mit deren Geschäftsführer, Norbert Seiler.

## NORBERT SEILER, GESCHÄFTS- FÜHRER DES AUSBILDUNGS- ZENTRUMS HOMBURG

„HOCHQUALIFIZIERTE  
AUSBILDUNG,  
GERINGE KOSTEN“

?  *Herr Seiler, können Sie uns kurz erklären, um was es sich beim Ausbildungszentrum Homburg handelt?*

Das AZH ist hervorgegangen aus der GPW (Gesellschaft für Personalentwicklung und Weiterbildung mbH) in Homburg. Dieses Unternehmen wurde 1990 als Tochtergesellschaft der Homburger INA-Unternehmen gegründet. Hauptaufgabengebiet ist die Berufsausbildung im Zusammenhang mit anderen Unternehmen. Unsere größten Partner sind Firmen wie INA, Michelin, Casar oder die Karlsberg Brauerei. Unser Hauptgeschäftszweck ist die Verbundausbildung. Das heißt, Firmen stellen Auszubildende ein und wir führen für diese die Ausbildung entweder komplett oder in verschiedenen Teilen im Auftrag durch. Der Vorteil für die beteiligten Firmen ist: Erstens, sie brauchen keine Kapazitäten weder personeller noch technischer Art vorzuhalten - das machen wir. Zweitens, kleinere und mittlere Firmen sind oft nicht in der Lage, diese Ausbildung zu erbringen oder nur unter Inkaufnahme erhöhter Kosten. Verbundausbildung bedeutet also für alle Beteiligten, Durchführung einer hochqualifizierten Berufsausbildung zu geringeren Kosten als wenn man sie selber durchführt.

?  *Von wie vielen Auszubildenden reden wir hier?*

Wir haben also im Schnitt im Jahr 100 Auszubildende

bei uns. Im Moment befinden sich bei uns auch noch mehr als 20 Umschüler, die im Auftrag des Arbeitsamtes zu Industriemechanikern oder Elektronikern umgeschult werden. Leider laufen diese Maßnahmen aus, weil das Arbeitsamt eine Gruppenumschulung zukünftig nicht mehr finanzieren wird.



Norbert Seiler ist Geschäftsführer des Ausbildungszentrums Homburg, das aus der Gesellschaft für Personalentwicklung und Weiterbildung (GPW) hervorgegangen ist. Der Diplom-Betriebswirt kam nach mehreren beruflichen Stationen 1981 zu INA und war dort verantwortlich für das gesamte Personal- und Sozialwesen. Später, 1990, übernahm er die Geschäftsführung der von ihm mitinitiierten GPW. Herr Seiler ist verheiratet und hat drei Kinder.

?  *Und warum ist das AZH überhaupt umgezogen?*

Die GPW hat sich seit ihrer Gründung auf dem Werksgelände der INA-Schaeffler KG in der Berliner Straße befunden. Erfreulicherweise hat INA Platz gebraucht für ihre Produktion und man ist deshalb an uns herangetreten mit der Bitte, diesen Platz freizumachen. Einem glücklichen Umstand zufolge war es möglich, praktisch auf der gegenüberliegenden Straßenseite – Luftlinie 300 Meter von unserem früheren Standort entfernt – bei Michelin, unserem zweitgrößten Kunden, Unterschlupf zu finden. Das war der Grund für den Umzug, den wir im März vorgenommen haben. An unserer intensiven Zusammenarbeit, insbesondere mit INA, wird sich dadurch aber überhaupt nichts ändern.

Die Fläche unseres Ausbildungszentrums umfaßt jetzt rund 1150 Quadratmeter. Es war vorher ein klein wenig größer, war auch notwendig, weil wir dort in großem Umfang Umschulungen durchgeführt haben. Das hat sich, wie gesagt, reduziert und wird komplett entfallen.

?  *Warum?*

Umschulungsbedarf, diese Frage kann sicherlich besser

die Bundesagentur für Arbeit beantworten. Ich persönlich aber bin der Auffassung, daß es gerade hier im Bereich Homburg und der Saarpfalz nach wie vor einen hohen Bedarf an qualifizierten Industriefacharbeitern gibt. Dieser wurde teilweise auch durch die Umschulung gedeckt. Wie gesagt, das Arbeitsamt hat

sich dazu entschlossen, die Gruppenumschulung nicht mehr durchzuführen, sondern setzt auf Einzelumschulung. Ob das der richtige Weg ist, wird die Zukunft weisen.

?  *Wie beurteilen Sie die Verbundausbildung hinsichtlich der derzeitigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt?*

Leider ist die Verbundausbildung noch nicht überall bekannt. Manche Firma, die sich vor etlichen Jahren aus der Ausbildung verabschiedet hat, ist nicht mehr zu dieser zurückgekehrt.

Vor dem Hintergrund der jetzigen Debatte um die Ausbildungsplatzabgabe bzw. den jetzt abgeschlossenen Ausbildungspakt sollte sich manches Unternehmen überlegen, ob es nicht seinen Teil dazu beiträgt, der drohenden Ausbildungsmisere zu begegnen.

Darüberhinaus müssen die Firmen berücksichtigen, und ich bin nicht sicher, ob das jede in der entsprechenden Form macht, daß die Zahl der Schulabgänger in den nächsten Jahren deutlich zurückgehen wird, so daß es also wesentlich schwerer werden wird, Ausbildungsplätze zu besetzen als dies zum heutigen Zeitpunkt. Gott sei Dank noch der Fall ist.